

## Vorwort

Im Rahmen der Globalisierung nehmen binationale Partnerschaften zu und werden oftmals gerade wegen ihrer Internationalität als Bereicherung sowohl für die Paare als auch für deren Kinder empfunden. Als Folge von Trennung und Scheidung der Eltern nehmen jedoch auch die binationalen Kindschaftskonflikte deutlich zu. Kehrt einer der Elternteile gar in sein Heimatland zurück und nimmt das Kind ohne die Erlaubnis des anderen Elternteils mit sich, ist der Konflikt eskaliert. Die Justiz ist so mit einer immer weiter steigenden Anzahl von Kindesentführungen sowie binationalen Sorge- und Umgangsstreitigkeiten konfrontiert.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen im Zusammenhang mit internationalen Kindesentführungen sind geregelt im „Haager Übereinkommen über die zivilrechtlichen Aspekte internationaler Kindesentführungen“ (HKÜ). Die Folgen von Kindesentführungen führen in den Familien oft zu großem Leid. Besonders die Kinder leiden unter den auftretenden Konflikten. Alle Beteiligten sind daher aufgerufen, sensibel, adäquat und prompt zu reagieren, um rücksichtsvoll mit den Belangen der betroffenen Kinder umzugehen. Involviert sind hier die Kinder und deren Eltern sowie Rechtsanwälte<sup>1</sup>, Familien- und Strafrichter, Mitarbeiter der Jugendämter, des Internationalen Sozialdienstes, von Beratungsstellen, Mitarbeiter der Auslandsvertretungen sowie in zunehmendem Umfang Mediatoren.

Dieses Buch ist für alle mit diesen Konflikten befassten Professionellen und insbesondere für die in diesem Bereich tätigen Mediatoren geschrieben worden. Es gehört wohl in jede Gerichtsbibliothek und Anwaltskanzlei, die sich mit solchen HKÜ- sowie internationalen Sorge- und Umgangsverfahren beschäftigt. Für die Mediatorinnen und Mediatoren, die diesen besonderen Tätigkeitsbereich für sich entdeckt haben, stellt das Buch essentielles Handwerkszeug und Beispielfälle zur Verfügung, die sonst nur ausschnittsweise in speziellen Fortbildungsveranstaltungen vermittelt werden. Der Zuwachs von spezifischen Nachfragen aus der ganzen Welt allein an die Herausgeber hat sich in den letzten

---

<sup>1</sup> Im Rahmen dieses Buches ist von männlichen oder weiblichen Personen- oder Berufsgruppen die Rede; das andere Geschlecht ist jeweils mit gemeint.

Jahren vervielfacht. Denn bei binationalen Kindschaftskonflikten hilft oftmals nur noch die Beziehung von Mediatoren, die sich den Bedürfnissen, Interessen, Ängsten und Hoffnungen der Kinder und Eltern zuwenden und die Eltern dabei unterstützen, den Konflikt gemeinsam zu lösen und eine nachhaltige Lösung zu erarbeiten.

Für Mediationen in binationalen Kindschaftskonflikten wurden in den letzten Jahren verschiedene länderspezifische Projekte initiiert und entwickelt, deren Akteure inzwischen über vielfältige praktische Erfahrungen verfügen. So wurde im Jahre 1999 auf Initiative des deutschen und des französischen Justizministeriums das deutsch-französische Mediationsprojekt entwickelt. Politisch brisante Familiensachen, sowohl im Rahmen der elterlichen Sorge als auch bei Umgangsregelungen und letztendlich in Entführungsfällen, wurden zum Anlass genommen, jeweils drei deutsche sowie drei französische Parlamentarier um Mediation zu bitten. Ab 2003 wurden die Mediationsverfahren in die Hände von ausgebildeten und erfahrenen Familienmediatoren gelegt.

Der wesentliche Impuls zur Anwendung von Mediation in HKÜ-Verfahren erfolgte bereits im Jahre 2001 durch Eberhard Carl, ursprünglich Richter eines Familiensenates am OLG Frankfurt/Main (siehe erster Buchbeitrag). Seitdem prägt und fördert er maßgeblich – auch und besonders in seiner Funktion als Leiter des zuständigen Mediationsreferates im Bundesministerium der Justiz – die Implementierung von Mediation in den internationalen familiengerichtlichen Verfahren.

Die Professionalisierung in dem Bereich grenzüberschreitender Mediation erfolgte durch die Bundes-Arbeitsgemeinschaft für Familien-Mediation (BAFM), die seit 2002 ein Netzwerk von qualifizierten Familienmediatoren auf diese Mediationen mit spezifischen Fortbildungen vorbereitet und auf ihrer Homepage (inzwischen [www.mikk-ev.de](http://www.mikk-ev.de)) gelistet hat.

Im Jahre 2008 wurde der gemeinnützige Verein „Mediation bei internationalen Kindschaftskonflikten“ MiKK e.V. als ein Kooperationsprojekt der beiden großen deutschen Mediationsverbände gegründet. Die Bundes-Arbeitsgemeinschaft für Familien-Mediation (BAFM) und der Bundesverband Mediation (BM) haben damit ihre seit 2007 bestehende Kooperation gefestigt und dauerhafte Strukturen geschaffen. Aus vielen erfolgreichen Mediationen wissen wir, dass für die betroffenen Eltern die Entscheidung, den Weg der Mediation gewählt zu haben, eine Beendigung der schwelenden Konflikte bedeutet, neue Möglichkeiten der gemeinsamen Kommunikation erlebt werden und der Fokus

beider Elternteile wieder auf das Wohlergehen und die Bedürfnisse ihres Kindes gerichtet werden kann.

Die Richtlinien, Konventionen und Empfehlungen der internationalen Institutionen wie der Europäischen Union, des Europarates und der Haager Konferenz führen zunehmend dazu, dass in binationalen Kindschaftskonflikten Mediation als Alternative zum gerichtlichen Verfahren empfohlen und praktiziert wird. In Deutschland werden allen Familienrichtern, die in Kindesentführungsfällen tätig sind, im Rahmen regelmäßiger Fortbildungen die Chancen eines Mediationsverfahrens sowie entsprechende Anlaufstellen vermittelt und genannt. Das Bundesministerium der Justiz und die Zentrale Behörde (Bundesamt für Justiz) empfehlen Mediation, ebenso der in diesen Verfahren beauftragte Internationale Sozialdienst sowie die konsularischen Mitarbeiter vieler Auslandsvertretungen und der deutschen Vertretungen im Ausland. Außerdem regen immer mehr Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte als Parteivertreter Mediation in diesen internationalen Verfahren an, was ein Zeichen dafür ist, dass auch bei den Rechtsanwälten zunehmend das Bewusstsein reift, dass es im Interesse ihrer Mandanten ist, sie über alle Alternativen zu informieren, auch über Verfahrensalternativen wie Mediation. Aufgrund unserer Erfahrungen und der häufigen Nachfragen wissen wir, dass der Informationsbedarf enorm ist. Die bisher existierenden Informationsquellen sind meist jedoch einseitig, unübersichtlich und damit noch wenig praktikabel; so ist in Deutschland im Gegensatz zu einigen anderen Ländern noch keine übergreifende Informationsstelle zu allen Belangen von Kindesentführungen geschaffen worden.

Dieses Buch soll dazu dienen, die bisherigen Erfahrungen im Überblick darzustellen und Arbeitshilfen für die praktische Tätigkeit im Rahmen der Mediation bei internationalen Kindschaftskonflikten zur Verfügung zu stellen. Es versteht sich dabei als „work in progress“. Wir laden Sie, liebe Leserinnen und Leser, daher herzlich ein, uns Ihre Erfahrungen, Anregungen und Ideen für eine Fortschreibung und Weiterentwicklung zukommen zu lassen ([info@mikk-ev.de](mailto:info@mikk-ev.de)).

Der Fokus des Buches ist auf Mediation bei Kindesentführungen zwischen sogenannten HKÜ-Mitgliedsstaaten gerichtet, wobei einige Aspekte sicherlich auch Anwendung finden können, wenn Kinder in einen sogenannten Nicht-HKÜ-Staat entführt wurden. Die Erfahrungen mit der Implementierung von Mediation in diesen Fällen steht in Deutschland derzeit noch am Anfang, ist jedoch in der Entwicklung begriffen.

Dieses Buch ist entstanden in regem Austausch mit erfahrenen und engagierten Kolleginnen und Kollegen, mit denen wir die Grundzüge dieser Arbeit bei gemeinsamer praktischer Tätigkeit als Mediatoren sowie als Trainer im In- und Ausland entwickeln konnten.

Unser Dank gilt allen, die dieses Buch mitgestaltet haben, insbesondere Eberhard Carl sowie den Autorinnen und Autoren, die uns an ihren praktischen Erfahrungen partizipieren ließen. Außerdem möchten wir uns bei Juliane Kiesewetter, Sabine Antoni, Susanne Schröder, Sabine Zurmühl, Melanie Merswolken und natürlich Anja Koppold vom Beck-Verlag für die Unterstützung bedanken.

Besonders danken möchten wir allen Eltern, die sich auf das Verfahren der Mediation eingelassen haben. Sie gaben uns die Gelegenheit, zuzuhören, von ihnen und ihren Trennungserfahrungen zu lernen, miteinander den Weg der Mediation für die Zukunft ihrer Kinder zu gehen.

Berlin im August 2009

Christoph C. Paul und Sybille Kiesewetter

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	<b>V</b>
<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>IX</b>
<b>Eberhard Carl</b>	
<b>Möglichkeiten der Verringerung von Konflikten in HKÜ-Verfahren</b> .....	<b>1</b>
1. Ausgangslage.....	1
2. Wesentliche Ziele und Verfahrensgrundsätze des Übereinkommens.....	2
3. Folgen für den Ablauf und die Ergebnisse der Verfahren.....	4
4. Verringerung der Konflikte durch Erweiterung der Verfahrensmethoden.....	5
5. Undertakings, safe harbour orders und mirror orders.....	7
6. Schluss.....	11
<b>Kyra Nehls</b>	
<b>Rechtliche Grundlagen bei internationalen Kindesentführungen sowie bei internationalen Sorge- und Umgangsverfahren</b> .....	<b>13</b>
A. Internationale Kindesentführung.....	13
I. Rechtliche Grundlagen des Haager Übereinkommens über die zivilrechtlichen Aspekte internationaler Kindesentführung (HKÜ).....	13
II. Luxemburger Europäisches Übereinkommen über die Anerkennung und Vollstreckung von Entscheidungen über das Sorgerecht für Kinder und die Wiederherstellung des Sorgerechtsverhältnisses (ESÜ).....	24
III. Entführung in Nichtvertragsstaaten.....	25
B. Internationales Sorgerecht und Umgangsrecht.....	25
I. Brüssel IIa-VO.....	25
II. Minderjährigenschutzabkommen (MSA).....	28
III. Haager Kinderschutzübereinkommen von 1996 (KSÜ).....	28
IV. Umgangsrecht nach dem HKÜ.....	28
V. Umgangsrecht nach dem Europäischen Übereinkommen über die Anerkennung und Vollstreckung von	

Entscheidungen über das Sorgerecht für Kinder und die Wiederherstellung des Sorgerechtsverhältnisses (ESÜ)...	29
VI. Übereinkommen über den Umgang von Kindern.....	29
VII. Autonomes Recht.....	30
C. Schlussfolgerung.....	31
D. Literatur.....	32

<b>Sybille Kiesewetter und Christoph C. Paul</b>	
<b>Mediationen bei internationalen Kindschafts-</b>	
<b>konflikten: Handwerkszeug und Besonder-</b>	
<b>heiten.....</b>	<b>33</b>
A. Handwerkszeug und Besonderheiten.....	33
1. Der Zugang zur Mediation.....	33
2. Die Kriterien der Mediationseignung.....	34
3. Besonderheiten.....	35
4. Die Suche nach geeigneten Mediatoren.....	36
5. Motivation/Motivierung beider Elternteile und der Rechtsanwälte.....	37
6. Vorbereitung des Verfahrens.....	38
7. Zeitaufwand im Vorfeld.....	40
8. Ort der Mediation.....	40
9. Zeitrahmen.....	41
10. Besonderheiten, bezogen auf die Phasen der Media- tion.....	42
11. Wer ist neben den Eltern in die Mediation einzube- ziehen?.....	43
12. Zusammenarbeit der Co-Mediatoren.....	44
13. Wie sollten die Rechtsanwälte von beiden Elternteilen eingebunden sein?.....	45
14. Wie sollten die Gerichte eingebunden sein?.....	46
15. Besonderheiten im Hinblick auf das Verfahren.....	47
16. Sprache, Kommunikation, Unterlagen, Hilfsmittel.....	47
17. Arbeitsvereinbarung/Eingangsvereinbarung mit dem Paar.....	48
18. Honorar sowie Auslagen.....	48
19. Abschlussvereinbarung, Memorandum of Understan- ding, Vorbereitung eines gerichtlichen Protokolls.....	49
20. Post-Mediationsbetreuung und -unterstützung.....	50
B. Literatur.....	51

<b>Eberhard Carl und Martina Erb-Klünemann</b>	
<b>Die Einbeziehung von Mediation in das gerichtliche Verfahren.....</b>	<b>53</b>
A. Das gerichtliche Verfahren.....	53
B. Vorteile der Einbindung einer Mediation.....	56
C. Die Integration der Mediation in das gerichtliche Verfahren.....	57
D. Finanzierung der Mediation.....	62
E. Einbindung von Mediationsergebnissen in das Gerichtsverfahren.....	68
F. Fazit.....	69
G. Literatur.....	69
<b>Liane Schmiedel</b>	
<b>Rechtsgrundlagen und Infrastruktur der Mediation in Kindschaftssachen in den Vertragsstaaten des HKÜ – ein Ländervergleich.....</b>	<b>71</b>
A. Gesetzliche Grundlagen der Mediation.....	71
I. Länder mit gesetzlicher Regelung der Mediation.....	72
II. Länder ohne (umfassende) gesetzliche Regelung der Mediation.....	78
B. Qualitätssicherung – Ausbildung und Berufsrecht der Mediatoren.....	80
I. Staatliche Anerkennung bzw. Registrierung der Mediatoren.....	80
II. Regulierung der Mediatorenausbildung.....	82
C. Kostenbeihilfe und Kostenübernahme für Mediation.....	83
D. Übersicht – Länderinformation und Kontaktdaten...	87
E. Literatur.....	89
<b>Katharina Kriegel</b>	
<b>Interkulturelle Aspekte und ihre Bedeutung in der Mediation.....</b>	<b>91</b>
A. Interkulturelle Mediation?.....	91
B. Explizite Dimensionen Interkultureller Mediation...	93
C. Implizite Dimensionen Interkultureller Mediation...	97
D. Acht Thesen zur Mediationsarbeit in interkulturellen Kontexten.....	100
E. Schlussfolgerung.....	103
F. Literatur.....	103

<b>Hansjörg Schwartz</b>	
<b>Andere Länder andere (Mediations-) Sitten – unterschiedliche Mediationsstile in internationalen Co-Mediationen.....</b>	<b>105</b>
A. Mediatorenorientierung nach Leonard L. Riskin.....	106
I. Grundmodell.....	106
II. Neues Modell.....	107
B. Besonderheiten von internationalen Kindschaftsfällen, die das Entscheidungsverhalten von Mediatoren beeinflussen können.....	109
I. Großes Misstrauen gegenüber dem fremden Rechtssystem.....	109
II. Starke Einbindung rechtlicher Organe und anderer Stellen.....	110
III. Sprachliche und kulturelle Unterschiede.....	110
IV. Großer Zeitdruck, große Distanzen.....	110
V. Großes gegenseitiges Misstrauen, große Distanzen.....	111
VI. Große öffentliche Aufmerksamkeit.....	111
VII. Großes Engagement der Unterstützungssysteme.....	111
VIII. Geringe Bewusstheit der Elternebene.....	112
C. Co-Mediation bei internationalen Kindschafts-sachen.....	113
I. Nationale Unterschiede im Mediatorenverhalten.....	113
II. Geringes Maß an gemeinsamen Erfahrungen.....	114
III. Geringe Vorbereitungszeit.....	114
IV. Besonderheit Sprache.....	114
V. Stereotypen gegenüber Mediatoren aus einem anderen Land.....	115
VI. Konstruktives Vorgehen bei internationalen Co-Mediationen.....	115
D. Fazit.....	116
E. Literatur.....	116
<b>Eberhard Carl und Sonia Alles</b>	
<b>Das deutsch-französische Modellprojekt professioneller Mediation – Entwicklung, Evaluation und Perspektiven.....</b>	<b>117</b>
A. Ausgangslage.....	117
B. Entstehungsgeschichte des Modellprojekts.....	118
C. Die Arbeit des deutsch-französischen professionellen Mediationsprojektes.....	119
D. Ablauf einer binationalen Mediation.....	120
E. Motive der Mediatoren, an dem Projekt teilzunehmen.....	123

F. Ein Fallbeispiel.....	125
G. Evaluation des deutsch-französischen Mediationsprojektes.....	128
H. Zukunft der deutsch-französischen Mediationen.....	130
I. Ausblick.....	131
J. Literatur.....	132
<b>Denise Carter</b>	
<b>Das englische reunite-Projekt.....</b>	<b>135</b>
A. Die Arbeitsweise und die Rolle von <i>reunite</i> .....	136
B. Aufbau und Ergebnisse des <i>reunite</i> Pilotforschungsprojektes zu Mediation.....	137
I. Schutzmaßnahmen.....	137
II. Rechtliche Übereinstimmung.....	137
III. Zeitlicher Rahmen.....	138
IV. Internationale Akzeptanz.....	138
V. Zugang.....	138
VI. Professionalität.....	139
VII. Vollstreckbarkeit.....	139
C. Praktische Umsetzung.....	140
I. Evaluation des Pilotprojektes.....	141
D. Literatur.....	145
<b>Eberhard Carl, Christoph C. Paul und Jamie Walker</b>	
<b>Das deutsch-amerikanische Mediationsprojekt.....</b>	<b>147</b>
A. Geschichte und Rahmen des Projekts.....	147
B. Einblick in die Praxis: Herausforderungen und Fallbeispiele.....	148
I. Vom worst case zu win-win: Making the best of an impossible situation.....	149
II. Existentielle Lebensentscheidungen in einer hoch eskalierten Situation.....	151
C. Methodik, Dynamik und Haltung in der Mediation.....	154
D. Unterschiedliche Rechtskulturen: Hindernisse und Chancen.....	157
E. Ausblick.....	159
F. Literatur.....	160

<b>Sybille Kiesewetter, Magdalena Kleim und Christoph C. Paul</b>	
<b>Das deutsch-polnische Mediationsprojekt.....</b>	<b>161</b>
A. Einleitung.....	161
B. Die Entwicklung des deutsch-polnischen Mediationsprojektes.....	164
C. Einige Besonderheiten bei deutsch-polnischen Mediationsverfahren.....	165
D. Ausblick.....	167
E. Literatur.....	169
<b>Autorenverzeichnis.....</b>	<b>171</b>
<b>Anhang.....</b>	<b>177</b>
A. Kontaktadressen.....	177
B. Gesetze, Verordnungen, Richtlinien und Erklärungen.....	179
Haager Übereinkommen über die zivilrechtlichen Aspekte internationaler Kindesentführung (HKÜ).....	179
Verordnung (EG) Nr. 2201/2003 des Rates vom 27. November 2003 über die Zuständigkeit und die Anerkennung und Vollstreckung von Entscheidungen in Ehesachen und in Verfahren betreffend die elterliche Verantwortung – Brüssel IIa-VO.....	192
Gesetz zur Aus- und Durchführung bestimmter Rechtsinstrumente auf dem Gebiet des internationalen Familienrechts (Internationales Familienrechtsverfahrensgesetz – IntFamRVG).....	220
Richtlinie 2008/52/EG des Europäischen Parlaments und des Rates über bestimmte Aspekte der Mediation in Zivil- und Handelssachen vom 21. Mai 2008.....	240
Richtlinien des Europarates für eine bessere Umsetzung der bestehenden Empfehlung für Familienmediation und Mediation in Zivilsachen vom 7. Dezember 2007.....	240
Declaration of the Third Malta Judicial Conference on Cross-Frontier Family Law Issues from March, 26th 2009 Hosted by the Government of Malta in Collaboration with the Hague Conference on Private International Law.....	240
Breslauer Erklärung zur bi-nationalen Kindschaftsmediation vom 8.10.2007.....	244
C. Muster, Arbeitshilfen und Informationsblätter.....	246
Muster einer Eingangsvereinbarung.....	246

Beispiel einer deutsch-polnischen Mediationsvereinbarung.....	249
Beispiel einer deutsch-US-amerikanischen Mediationsvereinbarung.....	252
Beispiel für gerichtlichen HKÜ-Beschluss – 1. Instanz.....	256
Beispiel für HKÜ-Beschluss – 2. Instanz (OLG).....	263
Beispiel für gerichtlichen Vergleich im HKÜ-Verfahren.....	271
Gerichtliche Informationsblätter zur Anregung einer Mediation in HKÜ-Verfahren.....	275
Informationsblatt für Rechtsanwälte.....	275
Informationsblatt für Eltern.....	277